

Die privaten Mittelschulen der Schweiz

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde der
Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von
Emile Jean Buchmann-Felber
von Affoltern a. Albis und Basel

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Leo Weber

Juris-Verlag, Zürich
1954

Die privaten Mittelschulen der Schweiz

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde der
Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von
Emile Jean Buchmann-Felber
von Affoltern a. Albis und Basel

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Leo Weber

Juris-Verlag, Zürich

1954

Teildruck

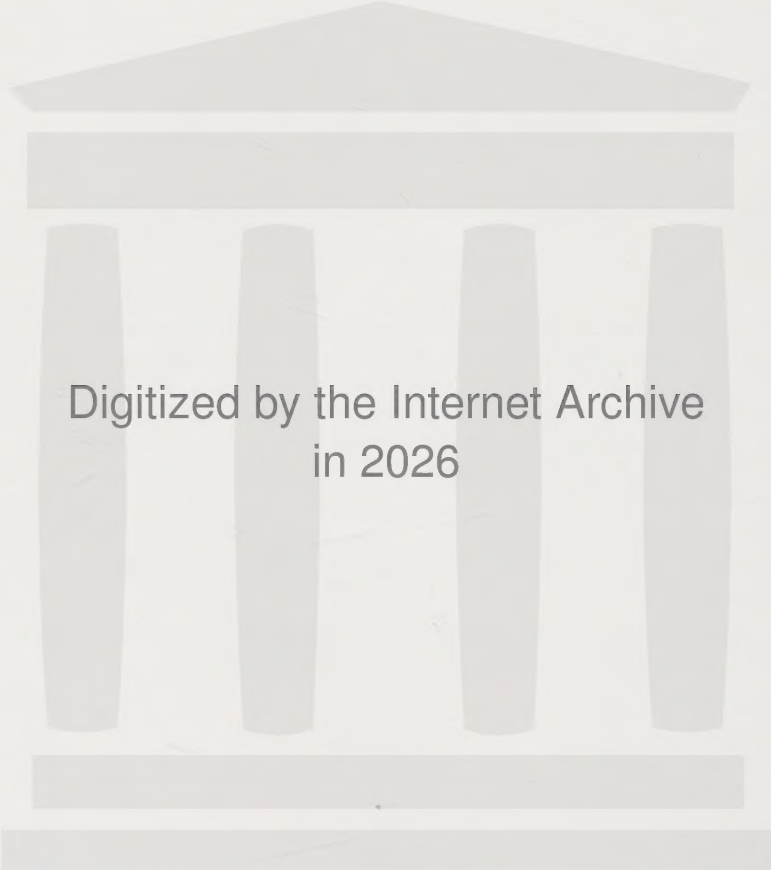
Die vollständige Dissertation erscheint, vermehrt um das Kapitel «Versuche pädagogischer Neuerungen der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts».

Die Rudolf Steiner-Schule. — Die «Schule der Menschheit»,
als Buch im Juris-Verlag 1954.



INHALTS-VERZEICHNIS

Einleitung	7
Aufgabe der Schule — Privatschulen — Statistische Angaben — rechtliche Struktur — Organisationen der Privatschulen	
Historische Uebersicht	14
Landerziehungsheime	21
Philanthropine — Fellenbergs Schulstaat — Vorgänger in England und Deutschland — Schweizerische Landerziehungsheime — Aufgaben und Zielsetzungen — heutige Situation — Wandlungen — Methoden	
Das Internat	33
Innere Organisation — Erziehungsziel — Sport — Verbindung mit dem Zeitgeschehen — Internationalität — Lehrplan — Arbeitsunterricht — Leiter — Schüler — Internationale Schulen — Töchterpensionate	
Die Externate	54
Einteilung — <i>Maturitätsschulen</i> — Probleme der Maturitätsvorbereitung — Ziel der Maturitätsvorbereitung — freie Maturität — Reformpläne — Methoden — Lehrkörper — <i>Handelsschulen</i> — voll ausgebaute Handelsschulen — Handelsschulen mit kürzerer Ausbildungszeit — Handelsdiplome — <i>Arztgehilfennenschule</i> — <i>Berufswahlschulen</i> — private Mittelschulen für <i>Erwachsene</i> — Abendgymnasium — Abendhandelsschulen — Abendtechnikum	
Pädagogische Aufgaben der Zukunft	93
Problemstellung — Mittelschule für allgemeine Bildung — Methoden — Lebenskunde	
Versuche pädagogischer Neuerungen der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts	107
Die Rudolf Steiner-Schule — Die «Schule der Menschheit»	
Literaturnachweis	117
Einleitung	117
Historische Uebersicht	118
Landerziehungsheime	119
Das Internat	120
Das Externat	121
Pädagogische Aufgaben der Zukunft	127
Versuche pädagogischer Neuerungen der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts	131
Bibliographie	133
Zeitschriften und periodische Publikationen	137
Weitere Quellen	137



Digitized by the Internet Archive
in 2026

EINLEITUNG

Die Bedeutung der schweizerischen Privatschulen hat in den letzten Jahrzehnten so zugenommen, dass es sich wohl lohnt, sich einmal Rechenschaft zu geben über ihre Ziele und Aufgaben, sowie über die Möglichkeiten der privaten Ausbildung in unserem Lande. Dazu hat auch die Ueberlegung zu treten, welche Ursachen der Führung von privaten Schulen neben dem in unserem Lande so gut ausgebauten öffentlichen Schulwesen zugrunde liegen.

Seit einiger Zeit ist die Diskussion um die Schule in der Oeffentlichkeit lauter geworden. Es handelt sich dabei weniger um die Formen der eigentlichen Wissensbildung, die ja mitgeholfen hat, unserem Staate und der Wirtschaft jene gut vorbereiteten Mitarbeiter zu geben, die überall in Industrie, Gewerbe und Handel, wie auch in den Verwaltungen zu den grossen Fortschritten geführt haben, die unser Land im schweren internationalen Wettkampfe haben bestehen lassen. Und doch ist das Gefühl immer grösser geworden, dass die Schule, die je länger je mehr neben der Wissensvermittlung auch rein erzieherische Funktionen übernehmen muss, die gerade infolge der wirtschaftlichen Entwicklung nicht mehr allein von der Familie als dem Zentrum eigentlicher Menschbildung ausgeübt werden können, nicht nur zum Selbstzweck geworden ist, sondern bei der Belastung durch das intellektuelle Ausleseverfahren diese zweite erzieherische Aufgabe nicht mehr voll übernehmen kann.

Es geht uns darin nicht anders als anderen Staaten, in denen ebenso wie bei uns die Frage der Schulreform eines der wichtigsten Probleme ihrer Sorge ist. Sie ist entstanden aus der Erkenntnis, dass der Mensch in seinem innersten Wesen sich nicht mehr voll angesprochen fühlt, dass viele Kräfte brach liegen, die an der Gestaltung des Staates, der Gemeinschaft, der Familie, des eigenen Lebens fruchtbar mitwirken sollten, dass der Verstand, die intellektuellen Fähigkeiten in hohem Masse gefördert werden, dabei aber die seelische Bildung, die inneren Kräfte sich nicht zur wirkungsvollen Entfaltung aufschwingen können, die dem Einzelnen ein Gefühl des persönlichen Erfülltseins, eine «plénitude de la vie» schenken.

Ohne in Verallgemeinerung zu verfallen, darf wohl gesagt werden, dass der auf's Nüchterne und auf's Praktische gerichtete Sinn unseres Volkes sich mehr dem Unterricht als allgemeiner Menschenbildung zuwendet und daher das Gebiet der Erziehung noch weitgehend für die ausserschulischen Bereiche reserviert. Aber gerade unsere besten Lehrer an öffentlichen Schulen empfinden immer stärker die Diskrepanz zwischen ihrer beruflich vorgeschriebenen Aufgabe der Lernvermittlung und der dadurch eingeschränkten Möglichkeit der Erziehung. Wohl mag in einzelnen Schulen die Persönlichkeit und Begabung der Lehrer über ein allzu starres System hinweghelfen, aber in der Öffentlichkeit beginnt der Ruf nach Stoffabbau, nach Ersatz der Verschulung (Schohaus) durch Bildung aller Kräfte des Menschen immer grösser zu werden. In Tageszeitungen, Fachschriften und anderen Publikationen werden diese Probleme immer wieder aufgerollt und bei der Beratung neuer Schulgesetze wird in den kantonalen Parlamenten manch mutiges und ernstes Wort dazu gesprochen. Doch kann eine Aenderung nur sehr langsam und nach sorgfältiger Erfassung der Möglichkeiten erfolgen, denn die Schule wird als Funktion der menschlichen Gesellschaft die von diesem Kollektiv gestellten direkten und indirekten Aufgaben erfüllen müssen¹. Und diese Aufgaben sind in der psychischen Haltung der Gesamtheit und ihrer Einstellung bedingt und können nicht durch äussere Mittel, etwa ethische oder moralische Normen verändert werden, sondern müssen aus der Wandlung des zu seinem vollen Bewusstsein durchgedrungenen Menschen erfolgen².

Der Ruf nach einer Persönlichkeitsformung wird wohl immer lauter und wir sind überzeugt, dass gerade durch das Bewusstwerden dieser Forderung die Frucht für die Erziehung heranreifen wird umso rascher, je mehr wir die Angst vor der Entmenslichung und materialistischen Kollektivierung empfinden, je tiefer der Wille zur Freiheit in uns wurzelt³.

Die Aufgabe, zu dieser Willensfreiheit zu führen, fällt jeder Schule, sei sie öffentlich oder privat, zu, wenn sie nicht im Dienste eines Staates steht, der nur die Nutzbarmachung seiner Bevölkerung zum Zwecke seiner eigenen Interessen will. Soll aber der Mensch zur Mitarbeit und zur Mitgestaltung seines Staates aufgerufen werden, darf dies nur auf dem Boden freier persönlicher Willensäusserung geschehen. Darum wird auch die Schule, je höher sich die Technik entwickelt, wohl die Menschen dafür vorbereiten müssen, das Technische zu verstehen und zu fördern, aber gleichzeitig auch die Kräfte frei zu machen, welche diese Technik in ihre

eigenen Grenzen bannt, und frei zu machen für die verantwortliche Mitarbeit an der geistigen Bestimmung des Daseins⁴.

Tief im Bewusstsein unseres Volkes lebt der Gedanke an die Schule, wie sie Heinrich Pestalozzi gesehen und als die richtige Stelle bezeichnet hat, wo der sittliche Mensch gebildet werden könne. Die meisten Reformversuche und Beiträge zu einer Umänderung unserer Schule gehen von seinen Gedankengängen aus. Man weiss, dass «unsere Schule nicht seine Schule ist»⁵, und man untersucht die Gründe, die unser Volk gehindert haben, diese pestalozzische Schule allgemein auszubauen. Und es fehlt wirklich nicht am guten Willen; in manchem Schulzimmer wird der Versuch gemacht, soweit es die Grenzen der Lehrpläne und der in jedem Lehrer vorhandenen Bereitschaft vermögen, seinen Geist nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch lebendig werden zu lassen.

Das ist auch der Ausgangspunkt für die Aufgabe der privaten Schulen. Sie wollen versuchen, nach ihrer individuellen Fähigkeit und im Rahmen ihrer Möglichkeiten an diesem Bildungswerk der Jugend mitzuarbeiten. Da sie in ihrer Methodik freier sind als die Staatsschulen, ist ihnen oft auch die Verwirklichung gewisser Ideen leichter gefallen. Viele haben ihre Aufgabe nicht leicht genommen, sondern sich überall durchsetzen können, wo sie pädagogischen Versuchen neuen Boden schafften oder wo sie Lücken im Ausbildungsprogramm des Staates ausfüllten.

Wir haben diese Arbeit auf das Gebiet der *Mittelschulen* beschränkt, da hier die grössten Möglichkeiten individueller Erziehung gegeben sind und weil die privaten Volksschulen (Primar- und Sekundarschulen) durch die Gesetzgebung der einzelnen Kantone in ihren Lehrzielen bestimmt werden; wobei auch die vom Gesetz vorgeschriebene Kontrolle durch öffentliche Organe ausgeübt wird. Mit Ausnahme des Kantons Solothurn, der keine Privatschulen für seine Einwohner zulässt, können in allen Kantonen private Lehrinstitute geführt werden, wenn sie den jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen in Unterricht und Organisation entsprechen.

Als *Privatschulen* werden im nachfolgenden alle diejenigen bezeichnet, «deren Träger ein Privater ist. Der private Inhaber der Schule kann eine einzelne Person, eine Gesellschaft oder eine juristische Person sein»⁶. Obwohl in diesem Sinne die konfessionellen Mittelschulen auch unter die Privatschulen fallen würden, sind sie in unsere Betrachtung nicht aufgenommen worden. Entweder erfüllen sie in einzelnen Kantonen die Aufgabe der öffentlichen Kantonsschulen (Schwyz, Obwalden, Nidwalden,

Wallis, Fribourg etc.) oder sie haben neben den bestehenden Kantonschulen die gleichen Rechte (Graubünden, Bern, Zürich), weil sie ferner ihres weltanschaulichen Charakters wegen nicht unter die «Privatinstitute mit Erwerbscharakter»⁷ fallen, und da verschiedene dieser konfessionellen Schulen durch Kantone, Gemeinden oder kirchliche Institutionen unterstützt oder getragen werden. Es sind daher nur diejenigen privaten Mittelschulen besprochen, die vollkommen auf die Beiträge der Eltern (Schulgelder, Fonds, Stiftungen usw.) angewiesen sind, um ihrer Aufgabe genügen zu können⁸.

Unser Land mit seinen vielgestaltigen sprachlichen, religiösen, politischen, sozialen und klimatischen Verhältnissen besitzt ein sehr stark entwickeltes und differenziertes Privatschulwesen⁹. Gerade auf Grund seiner Eigenschaften und seiner Stellung als neutrales Land in Europa, sowie der Aufgeschlossenheit seiner Bewohner hat sich vor allem auch Jugend aus allen Ländern der Welt hier zusammenfinden können, um in Ruhe ihre Jahre der Reife und der körperlichen und geistigen Entwicklung verleben zu können. Weil aber die verschiedenen Schulgesetze der anderen Länder mit ihren anderen Voraussetzungen den Besuch unserer staatlichen Schulen erschweren, sind ausländische Schüler in der Regel auf die privaten Bildungsanstalten angewiesen, die teilweise sogar Klassen nach ausländischen Lehrplänen durchführen oder wenigstens durch Umschulung die Möglichkeit haben, fremde Schüler in unsere Unterrichtsgebiete einzuführen¹⁰. Natürlich schwankt die Zahl der ausländischen Schüler in der Schweiz ganz bedeutend je nach der politischen Situation, doch darf man im Durchschnitt pro Jahr 6—7000 Schüler rechnen, die unser Land zu ihrer Ausbildung aufsuchen, ohne die Studenten an den verschiedenen Hochschulen. Im Jahre 1938 entfielen bei 479 Instituten des privaten Bildungswesens unter die 40 600 Schüler 6274 Ausländer, doch ist diese Statistik unvollständig¹¹. Der gegenwärtige Anteil von ausländischen Schülern in den Privatinstituten kann auf ca. 10—11 000 geschätzt werden, weil aus verschiedenen Ländern in den letzten Jahren grössere Beteiligung festzustellen ist und da die wirtschaftlichen Schranken einen Besuch unserer Schulen nicht mehr zu sehr erschweren. Immerhin sind einzelne Länder in der Zuteilung von Devisen für fremde Schulaufenthalte noch sehr zurückhaltend. Viele ausländische Zöglinge verbringen fast die ganze Jugendzeit in unserem Lande und zahlreich sind die Kinder von Schweizern im Ausland, die Ausbildung in der Heimat erhalten.

Die meisten Privatschulen unterrichten in kleineren Klassen. Das bedingt eine relativ hohe Zahl von Lehrpersonal. Nach den Angaben im «Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen» 1933 wurden in den damals erfassten Schulen 4439 Lehrkräfte beschäftigt, davon intern 2196 und extern 1742 schweizerische und intern 259 und extern 242 ausländische Lehrer¹². In dieser Zahl sind die Leiter, Inhaber und wirtschaftlichen Hilfskräfte nicht inbegriffen.

Besonders für junge Lehrkräfte, die sich praktisch in ihre Aufgaben einarbeiten wollen, bietet das private Erziehungswesen eine grosse Möglichkeit, da zahlreiche Lehrer später in das öffentliche Schulwesen übertreten. Aber auch wirtschaftlich stellen die privaten Schulen einen für die Volkswirtschaft nicht unwesentlichen Faktor dar¹³.

Die rechtliche Struktur der behandelten privaten Mittelschulen ist je nach ihrer Organisation verschieden. Wir können unterscheiden: Schulen im Besitz des Leiters, Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Stiftungen, Lehrer-genossenschaften, Elternvereine, Schulvereine usw. Bei allen Formen aber sind die Anstalten auf die Erhebung eines Schulgeldes angewiesen, aus dem die Lehrkräfte, der Unterhalt der Gebäude und Schulräume, sowie die Verwaltungskosten bestritten werden müssen, da keine öffentlichen Subventionen für private Erziehungszwecke erteilt werden, mit Ausnahme von Stipendien, die durch einzelne Gemeinden oder öffentlich-rechtliche Stiftungen in einzelnen Fällen, bei denen die öffentliche Schule die besondere Erziehungsaufgabe nicht übernehmen kann oder wo ausreichende Bildungsmöglichkeiten nicht vorhanden sind, auf begründete Gesuche ausgerichtet werden. Nur diejenigen Privatschulen können auch Steuerbefreiung beanspruchen, «die so organisiert sind, dass die Erziehung eines Gewinns für den Unternehmer ausgeschlossen ist... Es kommen darum nur Schulen in Frage, welche nicht im Besitze eines Leiters stehen, der durch den Betrieb seinen Lebensunterhalt erwirbt¹⁴.»

Man hat immer wieder einzelnen gutgehenden Privatschulen aus ihrer Situation heraus den Vorwurf gemacht, sie seien im Sinne eines geschäftlichen Unternehmens geführt, was sich mit dem Prinzip der Erziehung nicht vereinbaren lasse. Es ist richtig, dass zu bestimmten Zeiten gewisse Institute ihren Besitzern Gewinne abwerfen. In den Privatschulverbänden ist dieses Problem immer wieder behandelt worden, wenn einzelne, kaufmännisch besonders begabte Schulleiter ihre Schulen auf Grund ihrer ebenfalls guten pädagogischen Begabung zur Blüte gebracht hatten und

sich dann, gerade wegen der notwendig gewordenen betrieblichen Verpflichtungen mehr der kommerziellen Seite ihrer Häuser widmeten und die pädagogische ihren Hilfskräften überliessen. Aber es handelte sich doch fast immer nur um einige wenige Fälle, die beanstandet werden konnten, und die grosse Mehrheit der Institutsleiter hat wirklich in erster Linie ihre pädagogischen Aufgaben zu erfüllen versucht, obgleich sie sich im Interesse ihrer Schulen auch mit wirtschaftlichen Fragen abgeben muss. Es gehören zur Leitung einer solchen Anstalt auch materielle Einsichten, die aber nie die Arbeit des Erziehers beengen dürfen; denn wird auf dem pädagogischen Gebiete die Arbeit vernachlässigt, wird der Ruf einer Schule sehr rasch leiden. Kommerziell werden eine Anzahl von Fachschulen geführt, die ihren Schülern rasche Diplome ohne zu grosse Anstrengung erteilen oder die in kürzester Zeit volle Ausbildung in Sprachen oder Fachgebieten versprechen und die damit dem privaten Schulwesen schaden sowohl bei Behörden wie bei der allgemeinen Öffentlichkeit. Die Privatschulen haben deshalb selbst alles Interesse, für Sauberkeit in ihren Reihen zu sorgen.

Entsprechend den verschiedenen Richtungen im Privatschulwesen haben sich diese Schulen erst spät und nicht alle Schulen umfassend organisiert. Die erste Verbindung einzelner Schulen geht auf das Jahr 1906 zurück. Nach dem Kriege 1914—1918 entstanden dann in einigen Gegenden kleine und ziemlich lose Gebilde von Vereinigungen, die 1924 zur Gründung eines schweizerischen Verbandes der Erziehungsinstitute und Privatschulen führten. Daneben aber entwickelten sich verschiedene Regionalverbände, die den besonderen Interessen der betreffenden Landesgegenden entsprachen und sich zum Teil sehr rege betätigten. Diese verschiedenen Regionalverbände wurden mit dem schweizerischen Verband im Jahre 1948 verschmolzen zu einem Zentralverband schweizerischer Erziehungsinstitute und Privatschulen¹⁵, der die allgemein wichtigen Fragen behandelt, während die regionalen Probleme den betreffenden Unterverbänden überlassen bleiben. Dieser Zentralverband führt auch alle 2 Jahre für seine Mitglieder, ihre Lehrer und interessierte Behörden pädagogische Tagungen durch, an denen zu den aktuellen Fragen der Erziehung Stellung genommen wird, Anregungen vermittelt und neue Methoden besprochen werden.

Jede Privatschule ist das, was Leiter und Lehrer aus ihr machen. Jede Schöpfung auf dem Gebiete des Privatschulwesens trägt weitgehend den Stempel der Persönlichkeit, die sie ins Leben gerufen hat oder die

sie leitet. Gerade darin liegt ein mächtiger Impuls, dass alles aus eigener Kraft geleistet werden muss, dass absolute Hingabe an die Idee seiner Schule notwendig ist, um bestehen zu können. Es sind darum meistens auch von ihrer Idee überzeugte Pädagogen, die eigene Schulen eröffnen. Im Laufe der Zeit hat sich auch gezeigt, dass viele Institute ihren Begründer nicht überlebten, weil die treibende Kraft mit der vollen Uebersicht über die Schule nicht mehr vorhanden war. Dann werden oft die Risiken auf eine Gesellschaft übertragen, die durch einen pädagogischen Leiter die Schule aufrecht erhält und die wirtschaftlichen Sorgen selbst übernimmt. Je breiter die Basis, umso leichter gelingt die Ueberwindung von Krisen.

Die nachfolgenden Ausführungen sollen einen Einblick in die Ziele und Methoden der privaten Mittelschulen geben. Sie haben neben den öffentlichen und konfessionellen Mittelschulen eine grosse Aufgabe zu erfüllen, die nicht in den Bereich der staatlichen Schulen fällt. Sie stellen darum nicht eine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung dar und wollen ihren Beitrag an die Erziehung und Bildung junger Menschen leisten.

Literaturnachweis

EINLEITUNG

- ¹ «Erziehung — als fortgesetzte kollektiv-psychische Prägung — wird zum Inbegriff der wichtigen Generalfunktion der modernen Gesellschaft, die darauf gerichtet ist, eine optimale psychische Anpassung der verschiedenen Individuen an die jeweilige kollektive Gesamtfunktion der Gesellschaft einerseits und an ihre verschiedenen konkreten Teilfunktionen und -phasen andererseits zu erreichen.» Dr. Serge Maiwald: Erziehung in soziologischer Schau, «Universitas», Tübingen, 6. Jahrgang, Heft 9 und 10, p. 1099. Vgl. dazu auch: Karl Jaspers: «Die geistige Situation der Zeit», 5. Aufl., Sammlung Goeschel, Bd. 1000, p. 79: «Der Mensch scheint in das aufzugehen, was nur Mittel, nicht Zweck, geschweige denn Sinn sein sollte.»
- ² «So steht die Erziehung heute bei Erfüllung ihrer Aufgabe in enger Beziehung mit der Religion, — aber diese nicht in ihrer engen konfessionellen Bedeutung verstanden, sondern als eine die Tiefenperson des Menschen inspirierende und von hier aus in die Zeitlichkeit wirkende reale geistige Kraft verstanden.» Dr. Serge Maiwald, op. cit., p. 1102.
- ³ «Ist nun die Idee und der Trieb der neuen Zeit die Willensfreiheit, so muss der Pädagogik als Anfang und Ziel die Ausbildung der freien Persönlichkeit vorschweben... Durch das Wissen werden wir nur innerlich frei (eine Freiheit übrigens, die nie wieder aufgegeben werden soll), äusserlich können wir bei aller Gewissens- und Denkfürfreiheit Sklaven und in Untertänigkeit bleiben. Und doch ist gerade jene für das Wissen äussere Freiheit für den Willen die innere und wahre, die sittliche Freiheit.» Max Stirner: «Das wahre Prinzip unserer Erziehung» 1842 in der Rheinischen Zeitung erschienen, neu herausgegeben 1926 Verlag für freies Geistesleben, Basel, p. 45.
- ⁴ H. Pestalozzi in «Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts» (Kritische Ausgabe Bd. XII) beschreibt den Zustand des sittlichen Menschen mit den wenigen Worten: «Ich vervollkomme mich selbst, wenn ich mir das, was ich soll, zum Gesetze dessen mache, was ich will.» p. 105 und weiter: «Ich werde selbst die Welt — und die Welt wird durch mich Welt — ich, ungesondert von ihr, bin ein Werk der Welt — sie ungesondert von mir, ist mein Werk. Aber ich habe eine Kraft in mir, mich von der Welt und die Welt von mir zu sondern, durch diese Kraft werde ich ein Werk meiner selbst.» Kritische Ausgabe Bd. XII, p. 122.
- ⁵ Arthur Frey: «Pädagogische Besinnung» Artemis-Verlag, Zürich 1944, p. 11. Im übrigen verweisen wir auf das Literaturverzeichnis, in dem einige Schriften zur hier behandelten Schulreform aufgeführt sind.
- ⁶ Dr. K. R. Ziegler: «Die öffentlich-rechtliche Stellung der privaten Schulen in der Schweiz.» Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft. Neue Folge, Heft 113, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1945, p. 26/27.
- ⁷ Dr. Ziegler, op. cit. p. 168.
- ⁸ Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf die Entwicklung in Holland, wo im Schulgesetz vom 9. Oktober 1920 öffentliche und private Schulen finanziell gleichgestellt sind. «Freiheit der Schule» N. Z. N. Verlag 1949.
- ⁹ Dr. F. Schwarzenbach: Artikel «Privatschulwesen» im Lexikon der Pädagogik, Verlag A. Francke AG, Bern, Bd. II.

- ¹⁰ Ueber die Bedeutung der ausländischen Schüler im schweizerischen Privatschulwesen siehe D. K. E. Lusser: «Das private Unterrichts- und Erziehungswesen der Schweiz». Fachkurse für Fremdenverkehr, Zürich, November 1941.
- ¹¹ «Die Schule in der Schweiz», Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen, 24. Jahrgang 1938, p. 272.
- ¹² «Die Schule in der Schweiz», op. cit. p. 272.
- ¹³ Ueber die wirtschaftliche Situation der Privatschulen vgl.: Dr. Jobin: «L'enseignement privé en Suisse, envisagé au point de vue économique», Imprimerie Atar S. A., Genève 1937. Ferner Dr. H. Gurtner: «Die wirtschaftliche Lage der privaten Lehranstalten im Kanton Waadt», Association vaudoise des intérêts touristiques, Lausanne 1942.
- ¹⁴ Dr. Ziegler, op. cit. p. 180.
- ¹⁵ Der französische Name «Fédération suisse des Associations de l'enseignement privé» bezeichnet die gesellschaftliche Struktur besser.

HISTORISCHE UEBERSICHT

- ¹ Vgl. Dr. O. Hunziker: Geschichte der schweizerischen Volksschule, I, p. 6, 22 ff.
- ² Hunziker, I, p. 66 ff. Hier schildert der Verfasser den Einfluss der Reformatoren auf die Errichtung von Schulen, wobei die Volksschule den Gemeinden überlassen wird, ebenso wie die gleichzeitige Förderung des Schulwesens der katholischen Orte durch die Jesuiten.
- ³ Ziegler: Die öffentlich-rechtliche Stellung der privaten Schulen in der Schweiz, p. 2 und 3.
- ⁴ Kurze Beschreibung bei Hunziker I, p. 145 ff.
- ⁵ Ibid. I, p. 147—160. Dessen «Versuch einiger vernünftiger Gedanken für Erziehung und Unterweisung der Kinder» ist eine eingehende Erziehungslehre, die ihre Forderungen vom Standpunkt der Aufklärung her formuliert.
- ⁶ Martin Schmid: Marschlins, eine Schule der Nationen. Bischofberger & Co., Chur 1951.
- ⁷ Ziegler: op. cit. p. 4.
- ⁸ Hunziker II, 40.
- ⁹ Hunziker II, 43.
- ¹⁰ In seinem Werk: «Instituts-Erziehung» verfolgt Dr. Erich Tobler im Ablauf des 19. Jahrhunderts die Geschichte einer grossen Zahl von Instituten und Privatschulen, die bis in ihre Programme und persönlichen Verhältnisse hinein verfolgt werden. Da es sich hier um eine eingehende, fast alle grossen Institute behandelnde Arbeit handelt, konnte in der Darstellung des Privatschulwesens im 19. Jahrhundert sehr summarisch verfahren werden.
- ¹¹ «Die staatliche Organisation war jedoch nur eine der Ursachen, welche in der Mediationszeit die Volksschule zur allmählichen Entwicklung brachten, und sie verhielt sich mehr nur unterstützend und regulierend, als schöpferisch. Das Hauptverdienst gehört der Privatinitiative zu. Es war die Zeit, da Pestalozzis Ideen und europäischer Ruf zündend wirkten und seine Anhänger seine Methode in die Volksschule übertrugen, da Fellenberg auf Hofwyl mit seinen Bildungskursen für Volksschullehrer und der Begründung der landwirtschaftlichen Armeschule für Hebung des Volksschulwesens mehr leistete als die Mehrzahl der Kantonsregierungen; da P. Girard um eine Jahresbesoldung von einer Bernerdoublone (16 Fr. a. W.) die Leitung der Schulen der Stadt Freiburg übernahm, ihnen seine Seele einhauchte und sie zu einem pädagogischen Wallfahrtsort für ganz Europa machte.» Hunziker II, p. 40.

Bibliographie

- Ackermann, A.*: Die Berufswahl. Solothurn, Verlag Vogt & Schild A.G. 1936.
- Aeppli, Willi*: Paul Vital Troxler, Aufsätze über den Philosophen und Pädagogen. Basel, Zbinden & Hügin, 1929.
- Andreesen, Alfred*: Das Landerziehungsheim. Leipzig, Verlag Quelle & Meyer, 1926
- Die deutsche Aufgabe und die Landerziehungsheime. Verlag des Landwaisenhauses, Veckenstadt a. Harz 1924.
- Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen*. Verlag Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Aarau. Bde. 1938, 1943, 1950.
- Baesclin, C.*: Die freien evangelischen Schulen in der Schweiz. Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen 1938.
- Bally, G.*: Die akademische Jugend heute. Gymnasium Helveticum 1953.
- Baumgarten, Franziska*: Die Berufseignungsprüfungen, Bern, Francke Verlag 1943.
- Die Charakterprüfung der Berufsanwärter, 2. Aufl. Zürich, 1946, Rascher & Co.
- Böhny, Ferdinand*: Berufswahlbuch für Knaben. Verlag Schweiz. kaufmännischer Verein, Zürich 1948.
- Buchmann-Felber E.*: Die pädagogische Praxis der Berufswahlvorbereitung, in «Wege der Schule zum Beruf». Hofmann Verlag, Zürich 1942.
- Buser, W. P.*: Das private Unterrichts- und Erziehungswesen in der Schweiz. Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen 1938, Aarau.
- Contou, Ernest*: Ecoles Nouvelles et Landerziehungsheime. Paris, 1905, Vuibert & Nony éditeurs.
- Dottrens, Robert*: Les enfants bien doués à l'école, in: Le Coeur et la Raison, Editions Jeheber, Genève 1945.
- Dunkmann, K.*: Die Lehre vom Beruf. Trowitzsch & Sohn, Berlin 1922.
- Eymann, E.*: Kulturerneuerung und Erziehung. Troxler Verlag, Bern 1946.
- Ferrière, Adolphe*: L'école active. Editions Forum, Neuchâtel, 1922.
- L'école nouvelle en Allemagne, Hermann Lietz. Bibliothèque universelle 1909. Lausanne, Georges Bridel & Co.
- L'hygiène dans les écoles nouvelles. Annales de la Société suisse d'hygiène scolaire. XVIe année Zürich 1916.
- Le Home chez Nous. L'école nouvelle française vol. 20. Verlag Les Presses de l'Île de France 1953.
- Flitner, Wilhelm*: Die abendländischen Vorbilder und das Ziel der Erziehung. Godesberg, Verlag Helmut Küpper, 1947.
- Allgemeine Pädagogik. 3. Aufl. Stuttgart, E. Klett Verlag 1950.
- Foerster, Friedrich Wilhelm*: Alte und neue Erziehung. Luzern, Vita Nova Verlag, 1936.
- Frei, Wilhelm*: Landerziehungsheime. Leipzig, Julius Klinkhardt 1902 (Dissertation Zürich).
- Frey, Arthur*: Pädagogische Gesinnung. Artemis Verlag, Zürich 1944.

- Gabriel, Josef*: Das Schullandheim. Stuttgart, Verlag Dr. H. Riegler, 1952.
- Gattiker, Adolf*: Schule und Handel. In «Wege der Schule zum Beruf». Hofmann Verlag, Zürich 1942.
- Geheeb, Paul*: Die kulturelle Bedeutung der Koedukation. Pädagogische Warte, Verlag Zickfeldt, Osterwieck. a. Harz, 1931.
- Leben und Arbeiten mit Kindern. Utrecht 1936.
- Die Idee einer Schule der Menschheit. «Philosophia» Belgrad 1937.
- Grunder, Friedrich*: Le mouvement des écoles nouvelles. Paris, Larose, 1910.
- Landerziehungsheime und freie Schulgemeinden. Pädagogium Bd. VII. Leipzig, Julius Klinkhardt, 1916.
- Guggisberg, Kurt*: Philipp Emanuel von Fellenberg und sein Erziehungsstaat. Bern, Herbert Lang 1953.
- Günther, Carl*: Das Menschenbild im Ideal der schweizerischen Staatsschule. Zürich, Artemis Verlag, 1945.
- Gurtner, H.*: Die wirtschaftliche Lage der Privaten Lehranstalten im Kanton Waadt. Interlaken, Selbstverlag, 1942.
- Guyer, Walter*: Wie wir lernen. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich 1952.
- Schule und Menschenbildung. Atlantis, Heft 9 1953, Zürich.
- Hartmann, Max*: Geist und Kraft unserer Volksschule. Zürich, Selbstverlag des Verfassers, o. J.
- Huguenin, Elisabeth*: La coéducation des sexes. Neuchâtel, Delachaux & Niestlé 1929.
- Hunziker, O.*: Geschichte der schweizerischen Volksschule. Zürich, Verlag Friedrich Schulthess, 3 Bde. 1881.
- Jaspers, Carl*: Die geistige Situation der Zeit. 5. Aufl. Sammlung Goeschen No. 1000.
- Jeangros, E.*: Berufsbildung in unserer Zeit. Schriftenreihe des kantonalen Lehrlingsamtes Bern No. 10.
- Jobin, A.*: L'enseignement privé en Suisse, envisagé au point de vue économique. Genève, Atar SA 1937.
- Jucker, Emil*: Schule und Beruf. In «Wege der Schule zum Beruf». Hofmann Verlag, Zürich 1942.
- Die Erziehung zum Beruf. In «Juventus Helvetica» Band I, Zürich, Verlag Metz, 1943.
- Kälin, P. B.*: Zur Geschichte der katholischen Mittelschulen der Schweiz. Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen 1938.
- Konferenz schweizerischer Gymnasialrektoren*: Gegenwartsfragen des Gymnasiums. Aarau, Verlag H. R. Sauerländer & Co., 1948.
- Liechti, A.*: Probleme des Berufs, der Berufswahl und Berufsberatung. Zürich, Hans A. Gutzwiller Verlag 1932.
- Lietz, Hermann*: Landerziehungsheime. Sonderabdruck aus Reins Encyklopädischem Handbuch der Pädagogik, Beyer & Söhne, Langensalza, o. J.
- Leben-Jesu-Unterricht in der Erziehungsschule. Sonderabdruck aus Reins Encyklopädischem Handbuch der Pädagogik, Beyer & Söhne, Langensalza, o. J.
- Unterricht und Kunst in deutschen Landerziehungsheimen. Berlin, Fred. Dümmers Verlag 1903.
- Die deutsche Nationalschule. Leipzig, R. Voigtländers Verlag 1911.

- Lusser, K. E.*: Oeffentliche oder private Erziehung? 4. Aufl. St. Gallen, C. Thoma Verlag 1939.
- Das private Unterrichts- und Erziehungswesen der Schweiz. Referat gehalten an den Fachkursen für Fremdenverkehr, Zürich 1941.
- Maiwald, Serge*: Erziehung in soziologischer Schau. Universitas, Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Literatur, Tübingen, 6. Jahrgang 1951.
- Marschall, Joseph*: Schule und Konfession. Bern, Verlag Paul Haupt 1948.
- Meier M.*: Das Basler Abendgymnasium und das Problem der Erwachsenenbildung. Gymnasium Helveticum, März 1947.
- Meylan, Louis*: Les Humanités et la Personne, Esquisse d'une philosophie de l'enseignement humaniste, Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel 1939.
- Pour une école de la personne, Librairie Payot, Lausanne 1942.
- Müller, Max*: Die Lehr- und Lernfreiheit, Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft XXXVIII. Aarau, Verlag H. R. Sauerländer & Co., 1911.
- Nietzsche, Fr.*: Ueber die Zukunft unserer Bildungsanstalten. Gesammelte Werke B. IX, 2. Aufl. Leipzig Verlag Naumann 1903.
- Pestalozzi, Heinrich*: Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts. Kritische Ausgabe, herausgegeben von Buchenau, Spranger & Stettbacher, Berlin, W. de Gruyter.
- Räber, P. L.*: Kirche und Erziehung in Vergangenheit und Gegenwart, Beitrag und Standpunkt der katholischen Kirche. Atlantis, Heft 9, 1953.
- Reddie, C.*: Abbotsholme, or ten years work in an educational laboratory. Verlag Allen, London 1900.
- Reinhard, W.*: Der Arbeitstag, eine Sonderform des Arbeitsprinzips. C. Thoma, St. Gallen, o. J.
- Rüegg, Walter*: Die Voraussetzungen der gymnasialen Bildung. Schweiz. Hochschulzeitung, XIX. Jahrgang. 1. Heft 1945/46.
- Salzmann, Friedrich*: Bürger für die Gesetze, Darstellung des erziehenden Staates. Verlagsgenossenschaft Freies Volk, Bern 1949.
- Scheler, Max*: Die Wissensformen und die Gesellschaft. Leipzig 1926.
- Schleiermacher, Friedrich*: Vorlesungen zur Pädagogik 1826. Sämtliche Werke Bd. V, Verlag G. Reimer, Berlin 1835.
- Schmid, Martin*: Marschlins, eine Schule der Nationen. Verlag Bischofberger & Co., Chur 1951.
- Schmid, Paul*: Hat die Schule versagt? NZN-Verlag Zürich 1947.
- Freiheit der Schule. NZN-Verlag Zürich 1949.
- Schwarzenbach, F.*: Privatschulwesen. In Lexikon der Pädagogik, Verlag A. Francke AG Bern, Band. II.
- Siegrist, Hans*: Sprachliche Fächer in der Berufswahlvorbereitung. In «Wege der Schule zum Beruf». Hofmann Verlag, Zürich 1942.
- Spranger, Eduard*: Pädagogische Perspektiven. Quelle & Meyer, Heidelberg 1952.
- Stauber, H.*: Die Jugend vor der Berufswahl. Orell-Füssli, Zürich 1934.
- Steiner, Rudolf*: Vom Menschenrätzel. Philosophisch-Anthroposophischer Verlag Berlin, 1918.

- Steiner, Rudolf*: Pubertät und Jugendalter. In *Menschenschule*, Heft 11/12, 1932. Verlag R. G. Zbinden, Basel.
- *Erziehungskunst, Methodisch-Didaktisches*. Dornach 1934.
- *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik*. Dornach 1932.
- Stettbacher, H.*: Beruf als Bestimmung und Schicksal. In «Wege der Schule zum Beruf». Hofmann-Verlag, Zürich 1942.
- Stirner, Max*: Das wahre Prinzip unserer Erziehung, 1842. Herausgegeben 1926, Verlag für freies Geistesleben, Basel.
- Tobler, Erich*: Instituts-Erziehung, ein Beitrag zur Geschichte der praktischen Erziehung in der deutschen Schweiz von der Zeit Pestalozzis bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1944.
- Tramer, M.*: Berufsnöte Jugendlicher. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel 1954.
- *Die Psychologie des Entwicklungsalters, 61. Jahrbuch des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer*, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.
- Troxler, J. P. V.*: Blicke in das Wesen des Menschen. Aarau bei Heinrich Remigius Sauerländer, 1812.
- *Vorlesungen über Philosophie, 1835. Neuausgabe von F. Eymann, Troxler Verlag, Bern, 1942.*
- *Fragmente*. Herausgegeben von Willi Aepli, Troxler Verlag, Bern 1936.
- Ungricht, Jean*: Berufswahl-Lebenswahl, Juris-Verlag Zürich 1947.
- *Zur Frage der Ueberfüllung der akademischen Berufe, Zentral-Sekretariat für Berufsberatung, Zürich 1944.*
- Wagner, Willy*: Unsere Schule, Erziehung und unsere Zeit. Furttal-Verlag, Zürich 1954.
- Weber, Leo*: Schule und Schulreform. Vortrag gehalten am Zürcher Schulkapitel 1952. Schweizerische Erziehungs-Rundschau Nos. 2—4, 1952.
- Wohlgend, Alfred*: J. P. V. Troxlers Gedanken über Erziehung und Unterricht. Diss. Zürich 1948. Hermann Ackerets Erben, Dielsdorf.
- Zeller, Konrad*: Neubau der Mittelschule. Zwingli-Verlag Zürich, 1939.
- Ziegler, Karl Rudolf*: Die öffentlich-rechtliche Stellung der privaten Schulen in der Schweiz, Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft, Neue Folge, Heft 113. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1945.
- Zollinger, Max*: Hochschulreife. Max Niehans Verlag Zürich 1939.
- *Hochschulreife, eine Auseinandersetzung mit Louis Meylans «Ecole de culture»*. Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen 1943.

ZEITSCHRIFTEN UND PERIODISCHE PUBLIKATIONEN:

- Schweizerische Lehrerzeitung. Zürich. Jahrgänge 1933—1953.
Schweizerische Erziehungs-Rundschau. St. Gallen. Jahrgänge 1932—1953.
Jahrbücher des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer, 60, 61, 62, 64, 67. Verlag
H. R. Sauerländer & Co., Aarau.
Gymnasium Helveticum. Zeitschrift für die schweizerische Mittelschule. Ab Februar
1947. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.
Die Menschenschule. Verlag G. Zbinden & Co., Basel. Jahrgänge 1932—1954.
Das Deutsche Landerziehungsheim. Jahrgänge 1899—1914.
Mitteilungen aus dem 1.—15. Schuljahr des schweizerischen Landerziehungsheims
Glarisegg.
Glarisegger Zeitung. Jahrgänge 1916—1939.
Ecolint. Journal annuel de l'école internationale de Genève. 1934—1953.
Jahresberichte des Lyceum alpinum Zuoz. 1904—1909, 1929—1953.

WEITERE QUELLEN:

- 25 Jahre Abend-Gymnasium Juventus Zürich 1945.
25 Jahre Abendtechnikum Zürich. 1947.
Zahlreiche Publikationen schweizerischer Institute und Privatschulen.
Zentralverband schweizerischer Erziehungsinstitute und Privatschulen. Jahresberichte
und Protokolle der Generalversammlungen 1932—1953.

Curriculum vitae

Geboren am 8. Mai 1896 in Saillans (Südfrankreich) besuchte ich die Volksschule in Saillans, Klein-Laufenburg und Basel, wo ich an das humanistische Gymnasium übertrat und im Jahre 1915 die Maturität bestand. In der Folge studierte ich Geschichte, Deutsch und Geographie an der Universität Basel, war eine Zeitlang an verschiedenen Orten Vikar und bildete mich 1920 als Redaktor in Bern aus. Als Redaktor arbeitete ich in Bern, Basel, Genf und Zürich. Im Jahre 1933 gab ich diesen Beruf auf, um mich wieder ganz der Schule zu widmen. Im gleichen Jahre kam ich als Hauptlehrer an das Institut Juventus in Zürich, und übernahm im Frühling 1938 die Leitung der neu gegründeten Abteilung: Berufswahl- und Berufsvorbereitungsschule. Im Frühjahr 1948 wurde ich als Direktor an die Mittelschule der Neuen Schule Zürich berufen, deren Leitung ich 1953 niederlegte.

Seit 1948 hatte ich wieder an der Universität Zürich Vorlesungen und Seminarien in den Fächern: Pädagogik (Prof. Dr. L. Weber), Philosophie (Prof. Dr. H. Barth), Psychologie (Prof. Dr. W. Keller, Prof. Dr. J. Suter und PD Prof. Dr. D. Brinkmann), Geschichte (Prof. Dr. L. v. Muralt) und Geographie (Prof. Dr. H. Boesch) besucht.

Allen meinen Lehrern möchte ich für ihr Wohlwollen und ihre reichen Anregungen aufrichtig danken, wobei ich mich Herrn Prof. Dr. Leo Weber gegenüber ganz besonders verpflichtet fühle für das grosse Verständnis, sein reges Interesse und alle Anregungen, die er mir zuteil werden liess.

Emile Jean Buchmann-Felber

